Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 52 (1962)

Rubrik: An unsere Mitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An unsere Mitglieder

Seit längerer Zeit hat die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde den Schritt über die Sarine nicht mehr gewagt. Dieses Jahr haben wir uns entschlossen, unsere Jahresversammlung in die Westschweiz zu verlegen. Wir haben dazu einen Ort ausgewählt, der nicht an der Heerstrasse liegt, der aber dem mancherlei zu bieten vermag, der mit offenem Auge die Landschaft betrachtet. Wir werden in Château-d'Œx tagen, einem Kreuzungspunkt verschiedener kultureller Strömungen. Einesteils empfindet der Bewohner dieses Tales heute noch seine einstmalige Zusammengehörigkeit mit der am gleichen Flusse liegenden Gruyère. Diese Einheit wurde seinerzeit durch die Besetzung durch Bern und durch die Reformation getrennt. Damals wurde das Gebiet zum eigentlichen Durchgangsland zwischen dem bernischen Simmental und dem Vogteigebiet unten am Genfersee. Mit dem Fall des *ancien régime* kam die Lostrennung von dem deutschsprachigen Herrschaftsgebiet und der endgültige Anschluss an die protestantische Waadt. Wir hoffen, Ihnen einige Zeugen der verschiedenen, sich überlagernden Kulturschichten vorführen zu können.

Die Zufahrt nach dem Hochtal ist nicht sehr einfach, und wir haben uns entschlossen, die Fahrt von der grossen Eisenbahnlinie durch die Freiburger Voralpen gemeinsam in einem Car auszuführen. Wir werden uns in Fribourg treffen, und wir hoffen, Ihnen, nach einer erfolgreichen Tagung, wiederum beim Bahnhof von Fribourg die Hand zum Abschied geben zu können.

Am Samstag fahren wir also über das Marktstädtchen Bulle und durch die Haute Gruyère hinauf nach dem obersten Teil des Saanetales. Wer von der Fahrt nicht zu müde ist, wird dann das hübsche Heimatmuseum besichtigen, das auf kleinstem Raum eine Menge Güter und Gegenstände vereinigt, wie man dies von einer Lokalsammlung kaum zu erwarten wagt. Dabei möchte ich nur eine Rarität besonders hervorheben, nämlich die einzigartige Sammlung von Scherenschnitten von Hauswirth, prächtige Kunstwerke, die wohl alle hier oben in dieser Bergwelt entstanden sind.

Der Abend soll uns mit den Leuten der Gegend vereinigen. Wir werden einen gemeinsamen Abend miteinander verbringen, an dem uns Herr Henchoz, der Konservator und Mitbegründer des Heimatmuseums und der gewiegte Kenner seiner engern Heimat, aus dem Schatz seiner Kenntnisse und Erinnerungen einiges erzählen wird. «Au Pays d'Enhaut romand,

coutumes et pratiques, hier et aujourd'hui» heisst der Titel dieser Plauderei, die uns allen den Blick für die Landschaft öffnen möchte und uns dazu einladen soll, allerlei weitere Details im privaten Gespräch mit den Anwesenden aus dem Dorfe zu erörtern. Volkskunde wendet sich ans Volk und dieses Volk wollen wir kennen lernen, soweit dies an einem kurzen Abend möglich ist.

Der Sonntag wird die jährliche Hauptversammlung bringen, doch hoffen wir, Sie nicht mit langen Berichten und Geschäften hinhalten zu müssen. Wer gerne die Schätze des Museums in Musse betrachten möchte, wird vorher genügend Zeit dazu haben. Anschliessend an die Hauptversammlung wird Herr Dr. Schüle, der Chefredaktor am westschweizerischen Wörterbuch, versuchen, die Landschaft des Pays d'Enhaut volkskundlich und geographisch zu situieren. Sie werden sicher gespannt sein, die Zusammenhänge und Grenzen an anschaulichen Beispielen vor Augen geführt zu erhalten. Auch hier hoffen wir erneut, den Kontakt mit der Bevölkerung zu fördern. Am Nachmittag werden wir noch einige der wohlbekannten und reichgeschmückten Holzhäuser von Rossinière besuchen. Den letzten Teil unserer Tagung, den kleinen Umweg, der uns wieder nach Freiburg bringen soll, möchte ich nicht verraten. Er soll als Überraschung unsere Jahresversammlung abschliessen.

Und nun möchte ich Sie recht herzlich aufmuntern, die beiden Tage, den 19. und 20. Mai, für unsere Gesellschaft zu reservieren. Sie werden rechtzeitig Programm und Einladung erhalten. Laden Sie Ihre Freunde ebenfalls ein; Sie wissen, dass jedermann an unsern Veranstaltungen teilnehmen kann. Gönnen Sie sich und Ihren Bekannten ein interessantes Wochenende; ich glaube Sie dessen versichern zu dürfen, dass wir Sie nicht zu sehr ermüden; es soll genug Zeit vorhanden sein zur freundschaftlichen Aussprache mit alten und neuen Bekannten. Der Obmann

Vom Isengrind der Zürcher Metzger

Von *Ulrich Helfenstein*, Zürich

Der Aschermittwoch-Umzug der Zürcher Widderzunft mit ihrem Wahrzeichen, dem als «Isengrind» bekannten vergoldeten Löwenkopf, wird von der neueren Volkskunde sicher mit Recht auf knabenschaftliche Heischebräuche zurückgeführt[1]. Doch hat ihm schon 1574 Heinrich Bullinger, vielleicht in bewusster pädagogischer Absicht, einen falschen Sinn unterschoben, indem er ihn als obrigkeitlich verliehene Auszeichnung für

[1] vgl. Albert Lutz, Jünglings- und Gesellenverbände im alten Zürich und im alten Winterthur (Affoltern a.A. 1957) 79–83; Ed. Hoffmann-Krayer, Die Fastnachtsgebräuche in der Schweiz: SAVk 1 (1897) 127f.